

Die CDU rückt unter Merz weit nach rechts

Zur „Weg frei fürs Bürgergeld“ und „Ende eines Machtspiels“, FR-Wirtschaft und -Meinung vom 23. November

Im Ruhestand nicht abgesichert

Mir sind aus meinem Bekanntheitskreis einige Fälle in Erinnerung in denen Beamte mit Mitte 50, ein Fall vier Wochen vor dem 55. Geburtstag in Frühpension geschickt wurden. Aus gesundheitlichen Gründen, so wurde gesagt. Es gab dann Abschlüsse bei der Pension. Niemandem der Frühpensionierten wurde etwas von einem Schonvermögen erzählt, alle durften ihre bis zur Pensionierung eingenommenen Gehälter behalten. Es wurde auch von niemandem etwas gefordert. Alle hatten nach ihrer Verbeamtung die Sicherheit, im Ruhestand ohne finanzielle Sorgen auszukommen. Und niemand hatte Einzahlungen in eine Altersversorgung leisten müssen. Es blieb deshalb mehr Netto vom Brutto im Vergleich zu Arbeitnehmer/innen in der Privatwirtschaft bei gleichem Bruttogehalt.

Ganz anders ist das bei den Beziehern von ALG 2, auch Hartz IV genannt, im neuen Jahr dann Bürgergeld. Alle mussten in eine Altersversorgung einzahlen, es gab aber deshalb noch lange nicht die Sicherheit, im Ruhestand finanziell gesichert zu sein. Das wird auch weiter so sein. Warum ist das immer noch so? Warum werden die einen nur gefördert, die anderen werden gefordert, vielleicht gefördert? Wer macht die Gesetze für das Bürgergeld, sind das die Empfänger des Bürgergeldes? Könnte das dann Selbstbedienungs sein? Wer macht die Gesetze zur Bezahlung und der Ruhestandsversorgung der Beamten? Sind das die Empfänger des Bürgergeldes, oder sind es die Beamten? Darf man das dann Selbstbedienung nennen?

Hat jemand mitbekommen ob die Einnahmen, nicht die Verdienste, der Maskendealer in den beiden Parteien, die das Christliche in ihrem Namen tragen, von wem auch immer zugunsten derer, die das viele Geld

sehr viel nötiger haben, einge-zogen und, nicht erschrecken, nach „unten“ verteilt wurden? Mir ist nichts bekannt.
Gerhard Müller, Offenbach

So wird's nichts mit konstruktiver Opposition

Da sind es also nicht einmal ein Prozent der Hartz-IV-Bezieher, die sich nicht so verhalten, wie die leistende Gesellschaft es erwartet. Und daher entscheidet sich die Regierung, ein Gesetz vorzulegen, das endlich die Würde der über 99 Prozent der „folgsamen“ Empfänger berücksichtigt. Ein Herr Merz von der sich christlich nennenden Opposition hat etwas dagegen, weil er glaubt, auf diese Weise die Ba-nausen von der AfD zu sich zu-rückholen zu können, vor allem aber, weil er von den jämmerlichen Figuren der unsäglichen bayerischen Regionalpartei getrieben wird. So wird das nichts mit einer den Staat mittragenden Opposition, man muss hier den Ausspruch von Franz Müntefering etwas abändern und sagen: „Diese Opposition ist Mist“. Und mit Friedrich Stoltze: „Es will mer net in mei Kopp enei, wie kann mer (in diesem Fall) net for Eintracht sei“.

Dietrich Buroh, Frankfurt

Hartz IV bedeutet Armut per Gesetz

Die Tatsache, dass das von der Ampelkoalition geplante Bürgergeld durch das Nein bzw. die Enthaltung der unionsgeführten Länder im Bundesrat blockiert wurde, zeigt sehr deutlich, dass die alten Konfliktlinien zwischen CDU und CSU auf der einen und der Sozialdemokratie auf der anderen Seite wieder aufleben. Die SPD mit Bundesarbeitsminister Hubertus Heil steht für eine Rückbesinnung auf klassische sozialdemokratische und gewerkschaftliche Inhalte, während die Union wieder die Sprache derjenigen spricht, die immer noch zu den

Wohlhabenden in dieser Gesellschaft gehören. Das zeigt, dass CDU/CSU sich ganz im Gegensatz zu ihrem christlichen Bekenntnis gegen die Armen und Bedürftigen positionieren.

Hartz IV mit seiner Armut per Gesetz steht für die von Gerhard Schröder praktizierte Basta-Politik, durch die vor allem die Armen hierzulande stigmatisiert wurden. Es war eine Politik der Diskriminierung jener, die sowieso schon zum Sterben zu viel und zum Leben zu wenig hatten. Man könnte auch vereinfacht sagen: Auf der einen Seite die Union für die Reichen und auf der anderen Seite die SPD für die Armen und Bedürftigen. Bei der Sozialdemokratie sollte diese Unionsattitüde genutzt werden, um der Öffentlichkeit klar und deutlich aufzuzeigen, dass sie zum einen eine deutliche Abkehr von Schröders Kurs vollzogen hat und wieder für diejenigen als Kümmerin dasteht, die zu den Armen gehören, während zum anderen CDU und CSU für diejenigen steht, die im Kapitalismus das Sagen haben und sich durch eine gewisse Herzlosigkeit auszeichnen.

Ansichts des Faktums, dass die Union von einem „sozialpolitischen“ Systemwechsel schwadroniert, wird mal wieder deutlich, dass unter Friedrich Merz der Ruck nach rechts der CDU und unter Markus Söder die alte CSU-Identität wieder fröhliche Urständ' feiern. Die Auseinandersetzung zwischen Arm und Reich hat wieder einen Namen. Manfred Kirsch, Neuwied

Die Reichen werden geschont

Die DU/SU schont das Schonvermögen nicht, sondern setzt durch, dass es auf 40 000 Euro gesenkt wird. Das einzige Vermögen, das sie schont, sind die Vermögen der reichsten zehn Prozent. Fritz Brehm, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/buergergeld-3



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zurschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/f20221128

FR ERLEBEN

Georg Leppert moderiert die Online-Diskussion „WM der Grausamkeiten?“, veranstaltet von der Katholischen Erwachsenenbildung. Mit: Thomas Beschorner (Wirtschaftsethiker, Universität St. Gallen), Michael Gabriel (Koordinationsstelle Fanprojekte), Bernd Reisig (Medienmanager, ehemaliger Fußballfunktionär) und Martin Stewen (Pfarrer, ehemaliger Mitarbeiter der katholischen Kirche in Arabien). Registrierung unter <https://bit.ly/3SmoC4Z>
Freitag, 2. Dezember, 20 Uhr

Claus-Jürgen Göpfert spricht über den Kampf um die Binding-Brauerei mit dem Frankfurter Planungsdezernenten Mike Josef (SPD), dem Binding-Betriebsratsvorsitzenden Christian Schipniewski und mit Jürgen Hinzer, dem früheren Bundesstreikbeauftragten der Gewerkschaft NGG.
Montag, 5. Dezember, 19 Uhr
Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt

Oliver Teutsch liest aus seinem Fallada-Roman „Die Akte Klabautermann“ und erzählt vom Spagat zwischen den beiden vermeintlich ähnlichen Tätigkeiten als Schriftsteller und Journalisten. Der Eintritt ist frei, Anmeldung erbeten unter 069-554444.
Dienstag, 6. Dezember, 19 Uhr
Denkbar, Spohrstr. 46A, Frankfurt

Erdogans Eigentor

Dr. Hontschiks Diagnose: „Der Palast wird zum Stall“, FR-Panorama v. 19.11.

Dass eine der bekanntesten türkischen Journalistinnen, Sedef Kabaş, nachdem sie folgendes tscherkessisches Sprichwort in einer Fernsehdiskussion zitiert hatte – „Geht ein Ochse in einen Palast, wird er nicht zum König, sondern der Palast wird zum Stall“ – wegen Präsidentenbeleidigung verhaftet wurde, was ein Skandal ist, zeigt, dass sich Erdoğan also den Schuh angezogen hat, nämlich d.h., dass er der Ochse ist. Das – könnte man sagen – ist ein Eigentor.

Wie lange will die Bundesregierung noch tatenlos zusehen, wie in der Türkei von Erdoğan die Menschenrechte mit Füßen getreten werden, willkürlich u.a. auch Ärzte, die zu Frieden aufriefen, verhaftet werden und eingesperrt werden? Warum wird in der UN-Vollversammlung der Terror der türkischen Regierung nicht verurteilt? Die Türkei unterzeichnete 1950 die Menschenrechtskonvention und verstößt seit Jahren dagegen. Der Sicherheitsrat sollte sich mit den Verstößen der Türkei gegen die Menschenrechtskonvention dringend beschäftigen und die Türkei verurteilen für Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Edeltraud Schnegelsberg, Darmstadt

Dürre und Flucht

Klima: „Der große Graben, der die COP durchzieht“, FR-Politik vom 21.11.

Dass wir alle in einer Welt leben, ist allgemein bekannt. Weltklimakonferenz mit 200 Staaten – aber die Staaten, die für mehr als 50 Prozent vom Ausstoß aller Emissionen (CO₂ und andere Gase) verantwortlich sind, schaffen es nicht, die weiter steigende Klimakatastrophe zu bewältigen. Schwerwiegende Folgen: Überschwemmungen, Dürren, Ernteverluste, fehlendes Trinkwasser und Flucht in andere Länder. Was hinterlassen wir unseren Kindern und Enkeln – eine unbewohnbare Erde? Da hilft am Ende kein finanzieller Ausgleichsfond.

Thomas Bartsch-Hauschild, Hamburg

Alles vergiftet

Zu: „Ärger für Wagner“, FR-Sport vom 29. November

Sandro Wagner macht einen flotten Spruch, und sofort wird die Entrüstungskeule bis hin zum Vorwurf des Rassismus ausgepackt. Geht's noch? Wie zwanghaft ist die Entrüstungs-„Kultur“ hier inzwischen! Korrekt bis zum Erbrechen, das ist mittlerweile eine Haltung, die alles vergiftet. Thomas Nestinger, Bad Honnef

Wo soll da Chaos zu sehen sein?

Zu: „Schlechte Laune unterm Baum“, FR-Wirtschaft vom 11. November

Eine Angst geht um in Deutschland – naja, wenigstens beim Handelsverband Deutschland. Nämlich die Angst, viele Menschen in Deutschland wollten im Weihnachtsgeschäft sparen. Dazu ein Foto mit Bildtext: „Das übliche Chaos in vorweihnachtlichen Fußgängerzonen“. Man blickt in eine weihnachtlich geschmückte Einkaufszone (Hintergrund „Karstadt“ – dass denen mulmig ist, versteht man ja), gut gefüllt mit Menschen, die offenbar in zwei Richtungen strömen, nämlich ins Kaufhaus bzw. aus dem Kaufhaus raus. Das Foto ist groß genug, dass man die Gesichter derjenigen, die in Richtung Kamera laufen, gut erkennen kann: entspannt die Schaulustigen betrachtest. Nicht wahn-sinnig viel Platz zwischen den Menschen, aber es ist auch kein

Gedrängel erkennbar – ein gemeinsamer Zweck eint und strukturiert die Menge. Das übliche Chaos eben. Hä? Zu „Chaos“ (Duden: „wüstes Gedränge“) fallen mir eher die alten Fotos aus den Wirtschaftswunderjahren ein, wo die die Kaufhaustüren am Morgen öffnenden Angestellten um ihr Leben fürchten mussten angesichts der brachial he-reindrängenden Hausfrauen auf der Jagd nach Schnäppchen an den Wühltischen.

Anderes Beispiel: Es gibt all-jährlich zur Urlaubsreisezeit Fotos von vierspurigen deutschen Autobahnen, wobei alle acht Spuren dicht gefüllt sind mit Pkw, die sich offenbar nicht schnell fortbewegen. Drei bis vier Wochen später herrscht das gleiche Bild in Gegenrichtung. Und wie lautet die Bildunterschrift:

Der ADAC (oder wer auch immer) warnt vor „dem all-jährlichen Chaos auf deutschen Autobahnen in der Urlaubszeit“. Dass auf der Autobahn gedrängt wird, haben wohl die meisten schon erlebt, wenn auch vielleicht nicht „wüst“, siehe Duden; aber wo ist das Chaos? Würden unsere europäischen Nachbarn wirklich so intensiven Gebrauch von unseren Autobahnen machen, wenn dort „chaotische“ Zustände herrschten?

Und wo ich grade dabei bin: Erinnern Sie sich noch an die zahllosen Schlangen am Flughafen Frankfurt dieses Sommers, die sich in der Tat hin und her und wieder zurück schlängelten – das war doch auch Chaos, oder? Ich glaube, der Begriff „Chaos“ ist die neue „Tragödie“.
Diemut Daub, Karlsruhe